

Schriftliche Anfrage

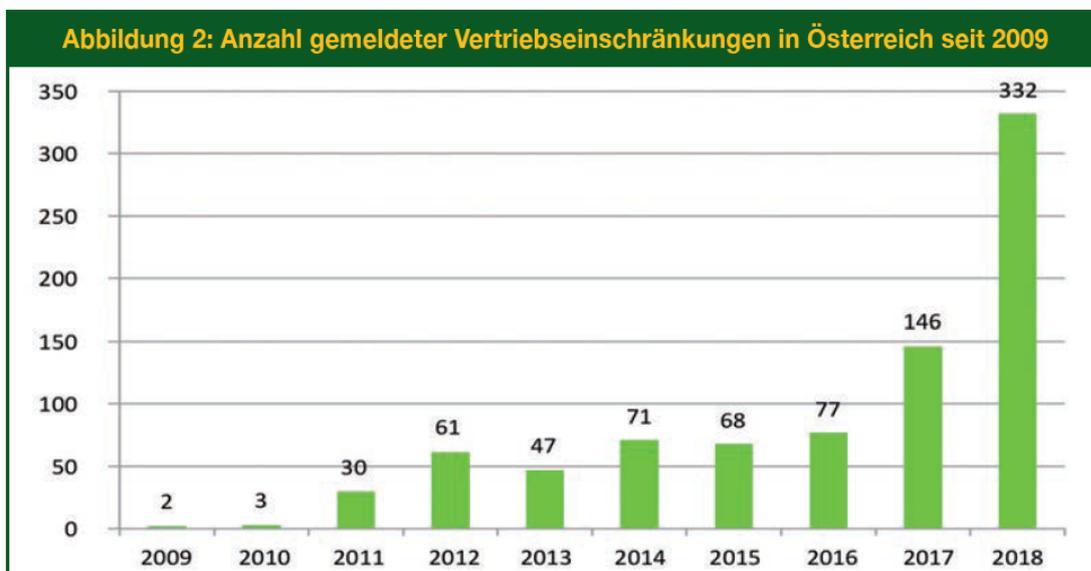
des Landtagsabgeordneten Andreas Leitgeb

an Landesrat DI Dr. Bernhard Tilg

betreffend:

Ausreichende Medikamentenversorgung und Krisenbevorratung

Seit geraumer Zeit kommt es in Österreich zu Arzneimittellengpässen¹, leider mit zunehmender Tendenz (siehe Grafik).



Quelle: IHS (2019) nach BASG (2019)

¹<https://science.orf.at/m/stories/2997128/>
<https://www.tt.com/artikel/16557870/leider-nicht-lieferbar-immer-oefter-engpaesse-in-apotheken>
<https://www.tt.com/artikel/15731356/alarm-um-medikamente-reale-gefahr-fuer-europa>
<https://www.medmedia.at/apotheker-krone/lieferengpaesse-wenn-der-markt-versagt/>
(abgerufen am 29.01.2020)

Demnach haben Apotheken aufgrund von Lieferengpässen immer größere Schwierigkeiten Arzneimittel zur Versorgung der Patient_innen zu beschaffen. Chronisch Kranke müssen weggeschickt werden, ohne ihnen Medikamente aushändigen zu können. Die Engpässe werden durch den Umstand gefördert, dass die Sozialversicherung in der Vergangenheit in ihren Arzneimittel-Verträgen die Liefergarantien zu wenig mit Pönale-Zahlungen verknüpft hat und sich stattdessen auf die ökonomischen Vertragsdetails (niedriger Preis) fokussiert hat – siehe Anfragebeantwortung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (3875/AB XXVI. GP), Antwort 7 an die NEOS.

Auch die tirol kliniken GmbH klagten bereits 2018 über Lieferengpässe² bei Antibiotika, Impfstoffen und Immunglobulinen. Dieses, im Alleineigentum des Landes Tirol befindliche Unternehmen, ist mit der Sicherstellung einer zeitgemäßen, bedarfsgerechten medizinischen Versorgung, insbesondere der Bevölkerung Tirols betraut.

Doch auch die weiteren Beteiligten im Gesundheitssystem sind durch die Auswirkungen teils bestehender Missstände gefordert. Etwa die Apotheken beim Management von Lieferengpässen. Aus dem Bericht des Bundesrechnungshofes (GZ 004.660/014-PR3/19) über die Arzneimittelbeschaffung für ausgewählte Krankenanstalten in Salzburg und Tirol geht deutlich hervor, dass die Lieferproblematik von Arzneimitteln zunimmt.

Im Sinne der Patienten, der Tiroler Bevölkerung, ist rasches Handeln erforderlich. Die Patientenversorgung ist potentiell gefährdet, für die Krankenanstalten fallen zusätzliche Kosten an.

Das „Institute for Advanced Studies“ (IHS) hat sich mit der Frage der anhaltenden Arzneimittelengpässe beschäftigt und folgende acht Maßnahmen als sinnvoll erachtet³:

² <https://tirol.orf.at/stories/3021008/> (abgerufen am 29.01.2020)

³ <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/5183/> (abgerufen am 29.01.2020)

1. **Identifizierung betroffener Arzneimittel:** supranational akkordierte Liste von für die Bevölkerung unverzichtbaren Arzneimitteln („essential medicines“)
2. **Standardisierung:** supranationale Einigung auf eine einheitliche Definition von Lieferengpässen und auf einheitliche Standards für Datenerhebung und Reporting
3. **Transparenz:** Einrichtung von nationalen und supranationalen anerkannten und öffentlich zugänglichen Informationsquellen mit zeitnahen Meldungen zu Lieferengpässen entlang der Lieferkette und Vereinheitlichung der bestehenden Datenbanken
4. **Einbindung der Hersteller:** frühzeitiges und proaktives Management von Lieferengpässen zur Gewährleistung einer kontinuierlichen Arzneimittel-Versorgung
5. **Regulatorischer Rahmen:** weitgehende Vereinheitlichung von nationalen gesetzlichen Regulatorien und Prozessen bei Qualitätsmängeln in der Produktion („best practice for regulatory authorities“)
6. **Nachhaltige Erstattungspreise:** Überdenken von bestimmten Ausschreibungspraktiken, die Lieferengpässe provozieren; Preisgestaltung anhand von transparenten Herstellungskosten und Planungssicherheit.
7. **Monitoring:** Einrichtung einer nationalen Managementbehörde für Marktbeobachtung, Prognosenerstellung, Frühwarnsysteme, Maßnahmenentwicklung etc.
8. **Engpass-Management:** Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Risikominimierung von Engpässen wie bspw. Aufbau von Lagerredundanzen, beschleunigter Zulassung bzw. Ausnahmegenehmigung für therapeutische Alternativen, Exportverbote, Handlungsempfehlungen für die Stakeholder

Der unterfertige Abgeordnete stellt daher folgende Fragen:

1. Setzt die Tiroler Landesregierung in Sachen Medikamenten-Engpässe derzeit Schritte?
 - a. Wenn ja, welche?
 - b. Wenn nein, warum nicht?
2. Wieviele Lieferengpassmeldungen erfolgten in Tirol nach Kenntnis der Tiroler Landesregierung seit Herbst 2019?
3. Wieviele Lieferengpassmeldungen betrafen als versorgungsrelevant eingestufte Wirkstoffe in Tirol?
4. Wie viele pharmazeutische Hersteller produzieren versorgungsrelevante Wirkstoffe in Tirol?
5. Wie bewertet die Tiroler Landesregierung die Berichte um Lieferengpässe von Arzneimitteln?
6. Welche Gründe sieht die Landesregierung für Lieferengpässe?
7. Wird sich das Land Tirol an den Empfehlungen des IHS, in den Bereichen die in den Wirkungsbereich des Landes betreffen, orientieren?
 - a. Wenn ja, in welchen Bereichen?
 - b. Wenn nein, warum nicht?
8. Im Besonderen gibt es in Sachen Arzneimittelversorgung Aufholbedarf in der Standortpolitik: Mit Novartis, Sandoz, Gebro Pharma, Montavit, Tunap oder auch der Donauchemie als Zulieferer gehört Tirol zu einem der besten Pharmastandorte in Österreich für Arzneimittel. Auch hier ist die Landesregierung in der Pflicht. Fördert das Land Tirol den Pharmastandort?
 - a. Wenn ja, mit welchen Maßnahmen?
 - b. Wenn nein, warum nicht?

9. Einer der größten Arzneimittelhersteller in Tirol hat plötzlich die Herstellung eines Antibiotikawirkstoffes eingestellt⁴, sodass der gesamte Markt nun von einem einzigen Hersteller aus dem asiatischen Raum abhängig ist. Wird das Land mit dem betroffenen Pharmabetrieb Gespräche suchen?
10. Ist der Lagerbestand der Anstaltsapotheke der tirol kliniken GmbH. ausreichend?
 - a. Wenn nein, warum nicht und wann werden diese nachbestellt?
11. Verfügt die Anstaltsapotheke der tirol kliniken GmbH über genügend Raum und Ressourcen für Bestände?
12. In welchen Mengen hält das Land Tirol Medikamente vor?
13. Wie regelmäßig werden die Lagerbestände kontrolliert?
14. Welche Vorkehrungen trifft das Land Tirol um in Krisenzeiten bzw. bei Katastrophen die Versorgung mit Arzneimitteln sicherzustellen?
15. Wie hoch ist die Bevorratung von Medikamenten im Katastrophenfall, im Falle einer Epidemie, im Notfall?
16. Gibt es Verordnungen seitens des Landes welche Apotheke wie viel Medikamente vorzuhalten hat?



Innsbruck, am 30. Jänner 2020

⁴ <https://tirol.orf.at/v2/news/stories/2976605/> (abgerufen am 29.01.2020)

<https://tirol.orf.at/stories/3015326/> (abgerufen am 29.01.2020)

<https://www.tt.com/artikel/16115143/novartis-bringt-slowenisches-penicillin-werk-nach-kundl> (abgerufen am 29.01.2020)